

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 95.

Mittwoch, den 17. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Wagnermeisters **Christian Friedrich Citel** dahier kommt nachstehende Liegenschaft am Montag den 22. August 1887 vormittags 11¹/₂ Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude.

Hotel an

Nro. A. 62. 1 a 45 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung, gewölbtem Keller und Wagnerwerkstätte und Hofraum;

ganz:

Nro. A. 62a. 12 qm Holzhütte, nun Wagnerwerkstätte im Hofgarten neben Johann Georg Bott und Friedrich Krauß. Anschlag 7000 M.

Wiesen.

Parz. 1166/1. 46 a 83 qm Wiese mit Scheuer, gemeinschaftlich mit Parz. 1166/3, in der Güterzbach.

Anschlag 1000 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. August 1887.

Ratschreiberei.

Bäcker.

Stadt Wildbad.

Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. August d. J. mittags 3¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14, Blöcherhalde an der Linie Abt. 1 Köpfe und Scheidholz aus den Stadtwaldbezirken Leonhardswald, Sommersberg, an der Linie, Wanne und Regenthal im Aufstreich verkauft:

98 Stück fichtene Werkstangen III. und IV. Klasse.

2345 „ dto. Hopfenstangen II. und III. Klasse,

8995 „ dto. Reisstangen I. bis IV. Kl.

1 Rm. eichene Prügel II. Sorte.

3 „ buchene Scheiter.

10 „ dto. Prügel I. Sorte.

63 „ dto. „ II. Sorte.

9 „ tannene Scheiter.

311 „ dto. Prügel I. Sorte (da bei 17 Rm. zur Papierfabrikation geeignet).

686 „ dto. Prügel II. Sorte.
29 „ buchene
138 „ Nadelholz- } Reisprügel.

Stadt Wildbad.

Steinzerkleinerungs-Offord.

Das Zerklleinern von 7¹/₄ Rbm. harter Sandsteine am Blöcher- und Grundweg im Stadtwald Sommersberg Abt. 12 und 14 wird am

Samstag den 20. August d. J. mittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathause veraffordiert werden.

Ein Logis

hat zu vermieten

Maurer Krauß Witwe.

Die Hälfte von meinem

Keller

habe ich zu vermieten.

W. Sieber, Uhrmacher.

Ia. Sardellen

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Wildbad.

Im Hause des Hrn. Privatier Schwitzgäbele.
Hauptstraße.

Der große Ausverkauf
fertiger Herren- u. Knabenkleider
= dauert nur kurze Zeit! =

— Eine Partie Winter-Ueberzieher von M. 12 an. —
Eine Partie Buckskin-Hosen von M. 5 an.
Eine Partie Regenschirme in Wolle & Seide von M. 2 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

Albert Revision

Herren- und Knabenkleiderfabrik.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)
(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Ein Viertel schönen
S a b e r
hat zu verkaufen
K. Bött, Schuhmacher.

**Einmachbüfen &
Einmachgläser**

mit und ohne Verschluss
empfiehlt

Carl Aberle sen.

Feinst
Nizza-Oliven-Speiseöl
billigst bei

Chr. Pfau.

Frichmelt's
**Coca-Cigaretten &
Rauchtabake**

empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

Schöner Tafelreis
und vorzügliche
G e r s t e
in guter Waare empfiehlt
J. F. Gutbus.

Vogelfutter:

Hausfamen
Rübhamen
Canarienfamen
Hafenerne

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

K a f f e e

empfiehlt billigst Conditor Funk.

Rechter
Emmenthaler-Käse
(ff. Qualität)
Glarner Kräuter-Käse
(prima)
Limburger
(Ia. Qualität)

sind im Anschnitt bei

C. Aberle sen.

Frische Citronen

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrumente zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sünderhauf
Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau,
86. Hauptstrasse 86.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at reduced prices.

Emil Sünderhauf
Optical and Mechanical Institute
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Pour quelque jours seulement.

On vende toutes les Instruments optiques & mecaniques, et mé-
téorologiques aux prix plus just.

Emil Sünderhauf
Institut optique & mecanique
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Frisch abgelochter
Schinken
ist stets im Anschnitt zu
haben bei Metzger Pfau, Rathausgasse.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 17. August 1887:

Die Sternschnuppe.
Schwank in 4 Akten von G. v. Moser
und Otto Girndt.

Donnerstag den 18. August 1887
bleibt das Theater geschlossen.

Freitag den 19. August 1887:

O, diese Männer!
Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

R u n d s h a u.

Saulgan, 14. August. Gestern abend 9 Uhr brach in der Scheuer des als Pferde- und Viehzüchter bekannten und vielfach prämierten Bauern Blaser in Delofen und zwar im Futterraum Feuer aus. Die Scheuer, sowie ein angrenzendes Nachbarhaus wurden ein Raub der Flammen. Die Pferde, sowie 5 Stück Rindvieh konnten gerettet werden, dagegen verbrannten 19 Stück sehr wertvolles Rindvieh, sowie der große Futtervorrat und ca. 10 000 in den letzten Tagen eingebrachte Garben. Ueber die Entstehungsbursache verlautet bis jetzt noch nichts.

Aus Franken, 14. August. In dem Weiler Weizendorf trug sich vorgestern früh ein entsetzlicher Unglücksfall zu. Der sehr geachtete und beliebte Delonom Seb. Stellwag wollte eine Dampfsechsmaschine in seinen Hof einfahren. Plötzlich drängten die Pferde ungewöhnlich stark auf die Seite und St. wurde verort an die Wand gepreßt, daß sein Tod sofort eintrat.

Tuttlingen, 15. August. Gestern morgen 3 Uhr kam in Nöhringen Feuer aus, das 3 Wohnhäuser in Asche legte und ein viertes noch stark beschädigte. Sämtliche Abgebrannte sind versichert. Der Gebäudeschaden mag sich auf 16 000 M. belaufen.

Rottweil, 13. August. In Neufra, diesseitigen Oberamts, erste Bahnstation von hier ab in der Richtung Tuttlingen, brannte gestern Freitag den 12. ds. nachmittags ein größeres, vor 5 Jahren neuerbautes Bauernhaus ab. Kinder, welche die an der Siebelseite aufgebeigten Reisackbüschel anzündeten, verursachten den Brand. Der Beschädigte ist mit seinem Mobilien nicht versichert.

In der Nacht zum 11. ds. geriet der im Hamburger Hafen liegende, nach Pernambuco bestimmte, mit Stückgütern fast vollständig beladene Dreimastschoner „Arel“, Kapitän J. Wahlen, in Brand. Die Entstehungsbursache wird wahrscheinlich Selbstzündung sein, da untern den Gütern sich viele Kisten voll Schwefelholzern befanden. Das Feuer nahm trotz der Anstrengungen der Feuerwehrrzüge bald solche Ausdehnung an, daß man den Schoner und die umliegenden Schiffe nicht anders vor gänzlichem Untergang zu retten vermochte, als indem man ihn zum Sinken brachte, was denn auch nach mehrstündigem, angestrengtem Vollpumpen gelang. Der Schaden ist groß.

Ein armer Segelmacher in Rnhrott, der seiner Zeit als Schiffsknecht bei einer Havarie an der Hochfelder Brücke ein Bein verlor, nimmt an dem nach Duisburg gefallenen großen Loze mit einem 32stel teil und erhält also fast 10 000 M. bar ausbezahlt, mit dem ihm jetzt aus aller Not geholfen ist.

Am 11. ds. erschoss sich in Greiz, wo ein Detachement vom 96. Infanterieregiment steht, der Kasernenverwalter Brehme mit einem Mannschafsgewehr. Er steckte den Lauf in den Mund, so daß die in die Gewehr geladene Plakpatrone den Kopf des Unglücklichen auseinandertrieb. Beweggrund unbekannt.

Der in Amerika dingfest gemachte Postdieb Zalewski ist aus Bremerhaven in Wien eingetroffen. Er weinte beim Anlegen der Fesseln.

Wie auch Arcachon (Frankreich) gemeldet wird, ist ein heftiger Brand in den zwischen Laterte-Cazeaux und Sanquinet liegenden Fichtenwäldern ausgebrochen. Das Feuer vernichtete mehrere Kilometer weit eine größere Anzahl von Besitzungen. Auch in Algerien haben mehrere Waldbrände stattgefunden.

Ueber einen furchtbaren Familienmord erfährt man aus Pest: In Göddö hat ein Schuhmacher, Namens Barabi, seine neunjährige Tochter und seine beiden Söhne, von denen der eine sieben Jahre, der andere ein Jahr alt war, mit einem Messer ermordet und sich dann aufgehängt. Als die Frau aus dem Weingarten heimkehrte, fand sie die vier Leichen. Barabi litt an einem Uebel, das er für unheilbar hielt.

Nachrichten englischer Blätter über das furchtbare Eisenbahnunglück in Illinois besagen, daß dasselbe östlich von Chattsworth auf der Holzbrücke über den Fluß Vermillion stattfand. Seit einiger Zeit war schon durch Reklamen für einen Vergnügungszug nach den Niagara-Wasserfällen vorgearbeitet worden. Der Zug enthielt 17 Wagen mit 960 Passagieren und einen von den Angestellten der Toledo-, Peoria- und Westernbahn besetzten Privatwaggon. Da der Zug sehr schwer war, so drückte eine zweite Lokomotive von hinten, nach einer andern Darstellung waren die beiden Lokomotiven vorn angespannt. Nach der einen Version hatte die Brücke durch die Funken einer vorher darüber gegangenen Lokomotive Feuer gefangen, nach einer anderen war dieselbe durch die jüngsten Waldbrände stark angegriffen worden. Bei dem Zusammenbruche wurden die beiden Lokomotiven, 10 Wagen und

die Gepäckwagen vollständig zerschmettert und ein Teil der Wagen wurde so ineinandergeschoben, daß der Zug so viel Raum in der Länge einnahm wie zwei Wagen. Alles lag übereinander. In einem Wagen kam nicht ein einziger Passagier mit dem Leben davon, in einem anderen nur ein Knabe. Der Lokomotivführer wurde sofort getötet. Es wird als ein Wunder bezeichnet, daß überhaupt jemand am Leben geblieben ist. Man vermutet, daß 110 Personen getötet und 300 bis 400 verwundet worden sind; viele Leichen hatten keine Köpfe und überall lagen menschliche Gliedmassen herum. Ein Reisender, welchem der Leib aufgerissen war und der sah, daß seine Frau und Kinder neben ihm getötet waren, zerschmetterte sich mit einem Revolver schuß den Schädel. Infolge der Dürre war der Fluß Vermillion fast ausgetrocknet und man hatte Mühe, Wasser für die Verwundeten zu beschaffen. Nach dem Zusammenstoße entstand ein Brand durch die Lampen des Zuges — das Unglück erfolgte um 1 Uhr nachts, — doch gelang es bald, die Flammen zu ersticken, so daß niemand verbrannt ist. Heftiger Regen begann dann zu fallen und dauerte zwei Stunden, ehe die Verwundeten fortgeschafft werden konnten. Ein Hilfszug mit 24 Aerzten wurde abgesandt. Die meisten Verwundeten sollen aus Peoria sein. Einige Schurken versuchten den Verwundeten und Toten ihre Uhren und Portemonnaies abzunehmen. — Eine spätere Londoner Meldung besagt: Der Eisenbahninspektor, welcher mit dem verunglückten Zuge fuhr, glaubt an eine absichtliche Brandstiftung seitens der Leute, die angeblich Hilfe leisteten, aber später die Leichen beraubten. Die Ueberlebenden bemühten sich vier Stunden lang, das Feuer der angezündeten Wagen bei dem Wassermangel durch Anhäufung der mit den bloßen Händen ausgekratzten Erde zu löschen. Die zur Hilfe herbeigeeilten Aerzte erklärten, die Hölle könne kein schrecklicheres Schauspiel bieten. Die Unglücksstätte liegt inmitten der Prairie, fern jeder Hilfe. Alle Umstände bekräftigen die Behauptung, daß dieser der schrecklichste in der langen Reihe der Bahnunfälle Amerikas sei. Chattsworth und Pipe City, die nächsten Stationen, gleichen wahren Leichenhallen. Kirchen und Schulen beider Orte sind in Spitäler umgewandelt; die Einwohner versehen den Dienst als Hospitalwärter und zimmern aufs eiligste Särge. Bis jetzt sind 155 Tote und 200 Verwundete gezählt.

Rom, 14. August. Nach der „Tribuna“ hat der Nuntius Galimberti in Wien es bewirkt, daß der Papst auf Ansuchen des Prinzen von Koburg unmittelbar vor der Abreise desselben nach Bulgarien diesem den apostolischen Segen überschießt hat, zugleich mit Glückwünschen für den katholischen Fürsten, der im Begriffe sei, die Herrschaft über das schismatische Bulgarien zu übernehmen.

Tirnova, 15. August. Nach dem Tebeum fand gestern die feierliche Eidesleistung des Prinzen Ferdinand statt. Die Feier schloß mit einem Hoch des Prinzen auf die bulgarische Nation, unter enthusiastischen Kundgebungen der Sobranje und der Bevölkerung.

Stockholm, 12. August. Auf der Festung Warholm wurden durch eine explodierende Granate 19 Soldaten getötet und viele verwundet, darunter 3 Offiziere.

Im Waisenhaus zu Weggis (Schweiz) war der 43jährige Joseph Dahinden versorgt. Derselbe zündete neulich die zum Waisenhaus gehörende Scheuer an, um, wie er später der Untersuchungsbehörde gestand, im Zuchthaus versorgt zu werden, weil es ihm dort besser gefalle als im Weggiser Waisenhaus.

In Gitschin (Böhmen) herrschen die Blattern in furchtbarer Weise. In wenigen Tagen sind 400 Menschen erkrankt und mehr als die Hälfte gestorben.

Ein unabsehbares Unglück hat die Stadt Misteck heimgesucht. In einem Hause in der Ostrauerstraße ist ein Brand ausgebrochen, welcher, durch den herrschenden Wind angefaßt, riesigen Umfang annahm. Ein großer Teil der Kaiserstraße, der Ostrauerstraße, der Pfarrplatz, die Vorstadt Zamorscht, die St. Jakobi-Kirche, die Pfarre, das „Hotel Hrachowez“ und das Brauhaus sind eingäschert. Das Unglück ist groß. Hunderte von Menschen sind brot- und obdachlos.

Die langandauernde Hitze, verbunden mit fast gänzlichem Regenmangel, hat in vielen Gegenden Englands eine förmliche Wassernot hervorgerufen, von der selbst die Umgebung Londons nicht verschont blieb, da in voriger Woche das vorstädtische, 185 000 Einwohner zählende West Ham 20 Stunden lang gänzlich ohne Wasser blieb und auch jetzt noch nur sehr spärlich mit Wasser versehen wird, so daß die Zeitungen voll von Beschwerden sind.

Loreley.

Novelle von F. v. Büdler.

(Nachdruck verboten.)

[16. Fortsetzung.]

„Selbstverständlich übernehme ich diese Ehrensache, Robert, sie ist überhaupt die meine und darf von keinem Andern ausgetragen werden,“ erklang jetzt plötzlich Graf Arkows Stimme.

Mit einem jähen Schrei fuhr Ada empor und starzte in ihres Gatten bleiches, entstelltes Antlitz. Graf Arkows Stimme klang rauh, er sah beinahe greisenhaft aus und kein einziger Blick streifte die vergötterte Frau, von welcher seine Seele soeben den Todesstreich empfangen zu haben schien.

„Aber, Arkow, ich bitte Dich,“ rief Robert ebenfalls erschrocken, „ich wollte Dir so gern die unangenehme Sache verbergen und nun —“

„Ich danke Dir, Du hast es gut gemeint, aber ich muß noch heute mit Salbern reden; reise Du immerhin ab, so bald Du willst, mein Wagen steht Dir zur Verfügung.“

Da stürzte Ada herbei, ihre bebenden Hände umschlossen diejenigen des Gatten, und ihre feuchten, blauen Voreleyaugen schauten flehend in sein Antlitz.

„Arkow, um des Himmels willen, höre mich erst, ehe Du mich verurtheilst, ich bin nicht so schuldig, als Du glaubst.“

Ein trauriger Ausdruck zog über des alternden Grafen Antlitz, er schaute auf Ada ohne Vorwurf, ohne Tadel, dann nickte er leise: „Wie konnte ich auch solche Jugend und Schönheit an mein Alter zu fesseln meinen und an das Märchen von — Liebe glauben! Ich zürne Ihnen nicht, Gräfin, verzeihe Ihnen das Weh, welches Sie mir in diesem Augenblicke zugefügt haben, denn auch ich beging einen Fehler, als ich Sie zu meiner Gemahlin machte.“

„Arkow,“ flehte sie in erstikten Tönen, „vergieb mir, vergieb! Es war eine böse Stunde der Verwirrung, aber sie ist vorbei — ich werde nie mehr mich diesem Wahne hingeben.“

Adas Stimme klang herzzerreißend, Arkow zuckte zusammen, aber er rührte sich nicht und leise verschwand Graham hinter der Portière. Was die beiden noch zusammen zu reden hatten, mußten sie unter vier Augen abmachen.

Nach einer kurzen Weile verließ Graf Arkow das Zimmer seiner Gemahlin, bestellte das Reitpferd und trat gleich darauf mit klirrenden Sporen zum Fortreiten gerüstet in den Corridor. Der Diener bemerkte erschrocken das bleiche, entstellte Gesicht seines Herrn.

„Soll ich den Herrn Grafen begleiten?“ frug er besorgt, „der Ostwind ist heute so scharf!“

„Ich danke Ihnen, Behrens, ich reite nur zur Oberförsterei. Lassen Sie sich übrigens von meinem Schwager sagen, wann der Wagen für denselben vorsehen soll, er muß noch heute abreisen.“

Der Weg zum Forsthaus war kein langer, doch dem unglücklichen Manne erschien er fast endlos; er sah nicht die strahlende Winter Sonne und die weiße, glänzende Schneedecke und nicht den Schwarm laut aufkrächzender Krähen in seiner Nähe. Der Blick des Grafen war starr ins Weite gerichtet, die Zügel glitten locker über den Hals des treuen Tieres und nur mitunter drang ein qualvolles Stöhnen aus tiefster Brust hervor! „O, Ada, Ada, warum hast Du mir das gethan, meine Liebe verraten, mein kurzes Glück zerstört!“

Jetzt tauchte das Forsthaus am Waldesaume auf. Ueber der Thür der Försterei hing der aus Holz geschnitzte Kopf eines Reiters, umspinnen mit dichten Epheuranken, welche jetzt freilich im Schnee verhüllt ruhten.

Im Hofe stand Luise, bleich, traurig und streute den Hühnern, Tauben und Enten Futter vor. Zuerst bemerkte sie den Grafen nicht, dann aber schrie sie leicht auf und den bebenden Händen entglitt der Futterkorb.

„Herr Graf, Sie selbst?“ Was führt Sie zu uns?“ frug sie, kaum ihre Erregung bemeisternd.

„Ich muß Ihren Gemahl sprechen, liebe Frau Oberförster. Ist er in seiner Stube?“

„Ja, ich will ihn rufen lassen.“

„O, thun Sie es nicht, ich finde ihn schon. Aber Sie sehen bleich aus, gnädige Frau, sind Sie krank?“

„Ach nein, Herr Graf — mir fehlt nichts!“

Schweigend drückte er ihre Hand, dann schritt er nach

Salberns Zimmer. Dieser sah, den Kopf in die Hand gestützt, am Schreibtisch und schrieb eifrig, wandte sich auch gar nicht zurück, als die Thür aufging.

Graf Arkow stand dicht hinter Salbern, so daß er die Aufschrift des Blattes lesen konnte, welches vor demselben lag: „Mein Testament.“

Also Georg Salbern dachte an den Tod.

Des Grafen Hand fiel schwer auf die Schulter des Oberförsters und er sprach langsam, einbüßig: „Herr Oberförster, ich muß Sie mit der Waffe zur Rechenschaft fordern, Sie haben meine Ehre verletzt —“

Salbern sprang bei diesen Worten hastig empor und stand mit flammendem Antlitz dem Grafen gegenüber. Salbern sand jedoch keine Worte der Entgegnung, sein Herz krampfte sich zusammen in furchtbarer Neue und bitterer Gewissensqual. Die Leidenschaft, welche noch unlängst seine Seele erfüllte, war verslogen, die Gegenwart stand düster und ernst vor ihm, wenn die Kugel des Segners — ihr Ziel erreichte, so stand er schon bald vor dem höchsten Richter.

„Georg,“ fuhr Graf Arkow dumpf fort, „Sohn meines alten, lieben Freundes! Ich hätte nie gedacht, Ihnen einst so entgegnetreten zu müssen. Gott weiß, wie tieftraurig mich diese Affaire stimmt und wie schwer ich den Entschluß gerade Ihnen gegenüber faßte. Aber die Ehre meines Standes fordert diese Sühne. Ich würde aufhören ein Graf Arkow zu sein, wenn ich meine Ehre nicht wahren wollte. Morgen sollen die Waffen entscheiden.“ Das Nähere werden Sie noch erfahren.“

Stumm, aber ohne Furcht, hatte Salbern des Grafen Worte angehört. Es widerstrebte seinem männlichen Stolze sich zu entschuldigen oder eine Rechtfertigung zu versuchen. Die Affaire war ja ohne dies nun ruckbar geworden und erforderte eine Sühne.

Nach einigen Sekunden ruhten des Grafen Arkow Augen tieftraurig auf Salbern. Dann reichte er ihm langsam die Hand und sagte:

„Also morgen wird sich Alles entscheiden, Herr Oberförster!“

Trübe und grau dämmerte im Osten der neue Morgen. Hier und da fielen leise, weiße Schneeflocken, tiefer Friede lag über der Natur.

Graf Arkow sah mit ernster Miene an seinem Schreibtisch und schrieb eifrig Briefe; die Kerzen des Armleuchters waren bis auf kleine Stümpfchen herabgebrannt, mehrere fertige, convertierte Schreiben lagen bereits adressiert auf dem Tische, nur die letzten Zeilen — das Lebewohl für Ada war noch immer nicht beendet, auch mochte dies dem Grafen, der seine Gattin so sehr geliebt, wohl am Schwersten fallen, denn die Hand, welche vorhin den eleganten Pistolenkasten ohne zu beben hervorgezogen und geöffnet, zitterte jetzt merklich und verließ den großen steifen Schrifzügen des Grafen etwas tief Ergreifendes.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Eine bekannte schöne und lebenswürdige Hofschauspielerin hatte während eines Ausfluges in einem bekannten Wallfahrtsorte auf ihren Spaziergängen häufig den Sohn ihres Gastwirthes, bei welchem sie wohnte, als Führer mit sich genommen. Der junge Mann kannte Wege und Siege genau, kletterte ohne Bedenken auf die höchsten Felsenriffe, um der schönen Fremden eine seltene Blume zu pflücken. Als die Stunde des Schiedens kam, wollte die dankbare Künstlerin ihrem Begleiter einen Dukaten zum Geschenk machen. Dieser aber wies die Gabe zurück und sagte in zutraulichem Tone: „Behalt's Euer Geld, und wann's Euch recht ist, geh'n wir mit einander zum Pfarrer . . .“ Leider konnte die Künstlerin diesen Engagementsantrag nicht annehmen.

(Teure Wahrheit.) Weißt Du, was ein Oberkellner ist? — „Nein.“ — Ein Oberkellner ist Einer, der die Rechnung oft ohne den Wirt macht.

(Guter Einfall.) Von Julius Niek, dem berühmten Kapellmeister, wird folgendes erzählt: Auf seiner Bühne rief eine gastierende Sängerin durch ihr Falsch-Singen eine förmliche Aufregung im Orchester in der Probe hervor. Der Kapellmeister klopft ab und wendet sich an die Sängerin mit den Worten: „Mein Fräulein, bitte Ihr A anzugeben, damit das Orchester danach stimmen kann.“